

Er erscheint täglich
um 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Nadey-
gasse 20. Die Redaktion
befindet sich Sissachstraße 24
(Sprechstunden von 7 bis 9
Uhr p. m.), die Verwaltung
Lantersplatz 1; Papierhand-
lung Joh. Krmpotić.
Fernsprecher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des
„Polaer Tagblatt“
p. M. Krmpotić & Co.
Herausgeber:
Herrn Hugo Dudek,
die Redaktion und
Druckerei verantwortl.
Hans Lorbek.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 H. B.
Abonnementspreise:
3 Monate 28 H. B.
6 Monate 52 H. B.
1 Jahr 98 H. B.
Postsparkassenkonto
Nr. 138 575.
Zur Zeit enthält die
Zeitung 16 Seiten mit
8 in 40 bis 42 Zeilen
betragendem Schrift-
satz und 12 bis 14 Bil-
dern in einem mit 2 H.
eine Garnaturgröße. Die
jeden Teil mit 1 H. B.
eine Portion betragt

13. Jahrgang. Pola, Sonntag, 21. Jänner 1917. Nr. 3752.

Der Staatssekretär Zimmermann in Wien.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 20. Jänner. (K.V.) (Amtl.) und
außen:

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Macken-
sen: Der Ort Manesti, nördlich von Nemotasa, wurde
durch deutsche Regimenter erobert. - Front Erzherzog
Jozef: Nördlich des Enkatesales fanden auch italien-
rassen und Rumänen ihre Truppen zum Angriff vor.
Alle fünf Anstürme scheiterten, wobei der Feind außer
gewöhnlichen Verlusten 400 Gefangene erlitt.
Nordöstlich von Vebor wurden russische Erkundigungs-
abteilungen abgewiesen. Bei Volepina unternahm unse-
re Aufklärungsabteilungen einen Überfall auf die
russischen Feldwachen. - Front des Bayernprinzen:
Nichts zu melden.

Skalenscher und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine
Aenderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 20. Jänner. (A.V. - Wolffsbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Wylschae und
östlich La Wassee wurden heute nachts angreifende
russische Patrouillen abgewiesen. Zwischen Duller und
dem Rhein-Rhone-Kanal angelegte Erkundigungs-
abteilungen sind von württembergischen Truppen
erfolgreich durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
prinzen: Keine besonderen Ereignisse. - Front Erz-
herzog Jozef: In den Ostkarpathen, nördlich Vebor,
griffen mehrfach kleinere russische Abteilungen unsere
Stellungen erfolglos an. Der an einer Stelle über-
raschend eingebrungene Feind wurde im Handgemenge
zurückgeworfen. Nördlich des Enkatesales erneuerten die
Rumänen an denselben Stellen wie tags zuvor ihrer
verzweifelten Angriffe. Fünfmal wurden sie nach schwe-
rem Kampf abgewiesen. Unser mehreren hundert Toten,
die vor unseren Stellungen liegen, verlor der Angreifer
400 Gefangene. - Front Mackensen: Starkes Schneee-
reiben und schlechte Verleumdung behinderten die Tätig-
keit unserer Artillerie. Trotzdem wurde der am Serech
gelegene Ort Manesti von deutschen Truppen im Sturm
genommen. - Magdonische Front: Tag und Nacht
verlaufen ruhig.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 19. Jänner. (A.V.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Mesopotamische Front: Westlich von Kut el Amara
griff der Feind dreimal einen Teil unserer Stellung an.
Alle Angriffe blieben unter schweren Verlusten für den
Feind fruchtlos. Die Truppen unserer freiwilligen Kav-
allerie griffen eine auf dem Marsch befindliche feind-
liche Kavalleriebrigade an, die große Verluste erlitt.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schlugen
unser Angriffe einer feindlichen Kompagnie gegen unsere
Batterien ab.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 18. Jänner. Westfront: In
der Gegend des Dorfes Sukmeule, südlich von Smor-
gen, drangen unsere Aufklärer in die feindlichen Linien
ein, begannen dort ein Handgemenge und machten unse-
rerseits 20 Deutsche mit dem Bajonett nieder. In gleicher
Weise sprengten unsere Pioniere drei Minenstellen. In
der Gegend westlich des Dorfes Semerzki zerstörte

unter Artillerie Beschießungen des Feindes, der unser
Artillerieregiment schwer erwiderte und nur einige Ge-
schosse auf die Straße Kriehel-Wienoff-Jedenoff schen-
dete. In der Gegend des Dorfes Krenzka, an der By-
strzka, näherten sich gegen hundert Aufklärer einem
unserer Korporaten. Nachdem dieser den Gegner ganz
nahe hatte herankommen lassen, zwang er ihn durch
konzentrisches Feuer zur Flucht und erbeutete von ihm
zahlreiche persönliche Ausstattungsgegenstände und Waffen. In
den Westkarpathen machte der Feind, nachdem er unse-
re 200 Geschosse verfeuert hatte, einen Angriff auf
eine Höhe 10 Meilen südlich des Berges Vuot, wurde
aber durch unser Feuer zurückgeworfen. - Rumänische
Front: Berichte des Feindes gegen die Höhen südlich
des Ortsteiles de Ossoniu zu ergreifen, wurden durch
unser Feuer angehalten. Die Rumänen schlugen einen
Angriff der Deutschen südlich des Mon. Casmulni am
Einkaufsstelle ab. Südwestlich von Vrasta unternahm die
Rumänen eine vom Feinde besetzte Höhe, wobei sie
viele Gefangene machten und vier Maschinengewehre
erbeuteten. Auf der übrigen Front bis zur Donau und
längs der Donau gegenläufige Beschießung.

Frankösischer Bericht vom 18. Jänner nachmittags.
Ruhige Nacht an der ganzen Front.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen. Pola, 20. Jänner 1917.

Mit Ausnahme eines glücklichen Vorstoßes deutscher
Truppen in der Richtung auf Sudent an der Mündung
der Buna, der mit der Einnahme von Manesti erbeute,
kein besonders Ereignis.

Staatssekretär Zimmermann in Wien.

Wien, 19. Jänner. (K.V.) Clem-Maritine und
Tisza, sowie die übrigen Minister sind aus Berlin in
Wien eingetroffen. Mit demselben Zuge traf der Staats-
sekretär Zimmermann ein.

Wien, 20. Jänner. (K.V.) Aus der Umgebung
des Staatssekretärs Zimmermann wird mitgeteilt: Der
Staatssekretär ist nicht nur einer traditionellen Oeplo-
genheit folgend, nach Wien gekommen, sondern es lag
ihm vor allem am Herzen, sich möglichst bald nach seiner
Verzehrung an die Spitze des deutschen Außenamtes Sel-
ner Majestät dem Kaiser und König Karl vorzustellen
und dem Grafen Czernin seinen Besuch abzustatten.
Er legte hierauf besonderen Wert in der Zeit, wo die
Abteilung unseres Friedensangebotes durch unsere Ge-
gner die verblühten Mächte zwingt, den gemeinsamen
Kampf um ihre Existenz mit aller Energie weiterzu-
führen. Diejenige auf allen Völkern schwer lastenden Kampf
möglichst bald zu einem für uns siegreichen Ende zu
bringen, bedarf es mehr denn je eines Zusammenfassens
der gemeinschaftlichen Kräfte auf allen Gebieten. Der
Staatssekretär ist der festen Überzeugung, daß der in
schwerer Kriegszeit so herrlich erprobte Zusammenhalt
beider verblühten Mächte sich immer enger gestalten
wird, und daß die Einigkeit des Bündnisses auch auf
dem Gebiete der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen
mehr und mehr zum Ausdruck kommen wird.

Wien, 20. Jänner. (K.V.) Der Kaiser empfing
heute in Baden den Feldmarschall Erzherzog Friedrich
und begab sich sodann nach Wien, woselbst der deutsche
Staatssekretär Zimmermann, der Außenminister Czernin
und die Ministerpräsidenten Tisza und Clem-Maritine
in Audienz empfangen wurden.

Wien, 20. Jänner. (K.V.) Der Staatssekretär
Zimmermann erschien heute vormittags im Ministerium
des Reichens, wo er mit dem Grafen Czernin eine
Unterredung hatte. Nachmittags um 3 Uhr wurde der
Staatssekretär gemeinsam mit dem Minister des Reichens

vom Kaiser in Audienz empfangen. Bei diesem Anlasse
überreichte der Kaiser Zimmermann das Großkreuz des
Leopold-Ordens. Zurückgekehrt, setzen die beiden Staats-
minister im Außenministerium ihre Besprechungen fort.
Um halb 9 Uhr abends gaben der Außenminister und
Gemanin zu Ehren des deutschen Botschafters W. von
Brieg, Prinz Konrad Hohenlohe, die Ministerpräsident Czernin
Maritine und Tisza, der Ministerpräsident Czernin und
mehrere Herren der deutschen Botschaft und des Außen-
ministeriums.

Musterungen des Jahrganges 1899.

Wien, 20. Jänner. (K.V.) Durch eine heute ver-
lautbarte Kundmachung werden die Landsturmpflichtigen
des Geburtsjahrganges 1899 zwecks Feststellung der
Eignung zum Vorbindendienst mit der Waffe zur Mus-
terung einberufen werden. Die Musterungspflichtigen
haben sich bis längstens 31. Jänner im Gemeindefam-
ulus des Aufenthaltsortes zu melden. Ihre Musterung er-
folgt durch Landsturmkommissionen, die vom 8. bis zum
22. Februar amtschaffen werden.

Zur Kriegslage.

Berlin, 19. Jänner. (K.V.) Der Abendbericht
teilt mit: Von keiner Front wurden bisher besondere
Ereignisse gemeldet.

Berlin, 18. Jänner. Major Morath schreibt im
„Berliner Tageblatt“: Mit Aufmerksamkeit verfolgt die
Schweiz jedesmal die Kräfteverhältnisse an ihrer West-
grenze und hat auch allen Grund dazu. Jedochmal
vorher, ehe die Franzosen die Dislokationsveränderungen
in Syene setzen, verbreitet sich ihre Presse über die
Gefahr des deutschen Vorstoßes über Schweizer Ge-
biete südlich des Raumes von Velfort. Ohne weiteres
ist es verständlich, daß unsere Gegner, welche unsere
starke, kräftige und doch so elastische Front nirgend
durchbrechen können, danach streben, die beiden Flügel
der langen Front zu umfassen. Im Norden, im scan-
dischen Gebiet, versucht es der Engländer, und es wäre
nicht unmöglich, wenn die Energie eines Lord
George darauf drängen würde, die verloren gegangene
englische Angriffsbasis in Nordbelgien wieder zu ge-
winnen. Nur jetzt diesem Gedanken alles Neberräufende,
und ich glaube, unsere nördlichste Heeresgruppe würde
den englischen Goli nicht ungenügend antausen sehen. Der
französische rechte Flügel der gegnerischen Gesamtfrent
ist noch immer im Besitz eines geringen Gebietes im
südlichsten Elsaß. Es ist dem Festungsraum von Velfort
vorgeschoben und sieht uns deutlich vor Augen, daß
Velfort im Besitz unserer westlichen Gegner stets ein
Ausfallort und eine Gefahr für unser linksrheinisches
Gebiet bleiben wird. Das hier Wollte bekanntlich
auf klarste erkannt, als er hohen strategischen Wert
darauf legte, im Jahre 1871 Velfort zu erobern. Wäh-
rend des Krieges hat es oft den Anschein gehabt, als
wollten die im Departement Haute Saone verlämmelten
französischen Reserven einen Durchbruch gegen Wälz-
hausen versuchen. Es ist daher nicht ganz ungerat-
fertig, wenn schweizerische Nachrichten die Frage auf-
werfen, warum man für Savigliano ein so ruhiges
Winterquartier gewählt habe. Man könne in Frank-
reich doch umgibtlich mit einem längeren Aufenthalt
jener Truppen rechnen, die bekanntlich gegen Schnee
und Kälte äußerst empfindlich wären. Wenn wirklich
eine Gefahr für unseren linken Heeresflügel im Westen
besteht, so sind wir auch hier auf alle Möglichkeiten
vorbereitet. General Foch würde auf Grant besinnen.

Kopenhagen, 19. Jänner. Seit dem Vormarsche
der Deutschen über Bränla gegen Selts Herrschaft in
dieser Stadt furchtbare Schreckenswirkung. Die wohl-

habende Bevölkerung hat Ostasien längst verlassen. Die Armen, die zurückgeblieben sind, entbehren des Nötigen. Sogar die Wasserleitung wurde eingestrichelt. An der Straße gegen Russland wälzt sich eine nach einem Lausenden zählende Menge von Flüchtlingen. — Das russische Parlament in Jassy hat seine Verhandlungen abgebrochen. Es scheint sich auch dort nicht mehr sicher zu fühlen.

Böln, 19. Jänner. Prof. Wegener meldet der „Kölnischen Zeitung“ aus dem Großen Hauptquartier unter dem 17. d.: Wir stecken hier an der Westfront seit einigen Tagen im Schweben. Infolgedessen beschränkt sich die strategische Tätigkeit auf Artilleriebeschüsse. Infanterieunternehmungen größeren Stilles fehlen seit langer Zeit. Unentschieden oder vortrefflich sich hinter der Front gewaltige Materialanhäufungen und lebendige Truppenumgruppierungen. Um von diesen bei der eschweren Luftaufklärung auf anderem Wege einige Kenntnis zu erlangen, werden Patrouillenvorstöße gemacht, die oft von erheblichem Umfange sind. — Der gestrige Tag war in diesem Sinne sehr lebhaft. Der Artilleriekampf war heftig, besonders bei der Höhe 60 im Südosten von Ypern, wo der Feind ein sehr starkes Feuer aus allen, auch den schwersten Kalibern unterhielt. Es scheint die Einleitung zu einem großen Unternehmen zu bedeuten. Verächtliche Truppenverschiebungen werden beobachtet. Unsere Artillerie übertrug sie jedoch mit einem so wirklichen Zerschmetterungsfeuer, daß sie zu keiner großen Entfaltung kamen, als zu einzelnen Patrouillenvorstößen, die von uns zurückgewiesen wurden. Eben so wiesen wir bei Kille und bei Kollincourt Angriffe ab. Im Westen von Lens machten die Engländer nach einer starken Artillerievorbereitung in etwas größerem Maßstabe einen Angriff auf unsere Linien, jedoch erfolglos.

Hann, 19. Jänner. In der „Review of Reviews“ schreibt Charles Vandarn über Marschall Joffre, daß er zweimal, zuerst zu Beginn der Marne Schlacht und später im Februar 1910, bereit gewesen sei, Verbündete aufzugeben. Man erklärt, daß die Verlobung von Verbündeten im Jahre 1910 im völligen Gegensatz zu Joffres Ansichten unternommen wurde. Wahrscheinlich war dies der Grund seines Rücktritts, da die Tatsachen den andersdenkenden Untergebenen Recht gegeben haben.

Der Seekrieg.

Berlin, 19. Jänner. (K.B.) Das Waffsbureau meldet: Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Hartwig, hat am 9. d. M. 60 Seemeilen südöstlich von Malta das durch leichte Seeestreifkräfte gesicherte englische Linieneschiff „Cornwallis“ (14.000 T.) durch Torpedoschüsse versenkt.

Berlin, 19. Jänner. (K.B.) Das Waffsbureau meldet auf Grund einwandfreier Feststellungen, daß ein englischer Dampfer, welcher fälschlich den Namen „Kai Dünamark“ und die dänische Flagge trug, am 12. Jänner im englischen Kanal Feuer auf ein deutsches Unterseeboot eröffnete, dem es nur durch schnelles Tauchen gelang, sich der Gefahr zu entziehen.

Rotterdam, 20. Jänner. (K.B.) Hier kamen gestern 2 Kapitäne und 33 Mann der dänischen Dampfer „Gerda“ und „Chaffiemerski“ an, welche Mitte

Dezember bei Finsterte versenkt wurden. Die „Gerda“ wurde am 16. Dezember von einem deutschen Unterseeboot angehalten, erhielt eine siebenköpfige Besatzung, worauf sie als Rettungsschiff benutzt wurde. Am gleichen Tage wurde der Dampfer „Chaffiemerski“ versenkt. Die siebenköpfige Besatzung wurde auf die „Gerda“ gebracht, sodann jagte das Unterseeboot anderen Opfern nach, darunter dem englischen Dampfer „Haghal“, dessen vierköpfige Besatzung gleichfalls am Bord der „Gerda“ gebracht wurde. Sodann wurde der japanische Dampfer „Tachimaru“ versenkt. Die verbliebenen Besatzungen wurden bei Finsterte gelandet, worauf die „Gerda“ selbst von der Britenbesatzung versenkt wurde. In zwei Tagen hatte das Unterseeboot 12 Schiffe torpediert, darunter norwegische und vorzügliche Fahrzeuge.

London, 20. Jänner. (K.B.) Neuer meldet aus Rio de Janeiro: Der Marineminister erklärte, der Dampfer „Hudsonman“ werde als deutsches Schiff betrachtet und in Pernambuco als deutsche Prise bleiben.

Hann, 19. Jänner. In amerikanischem Schiffsfahrtskreise verläutet, daß von der neuen deutschen „Möwe“ bisher etwa 70.000 bis 75.000 Tonnen Ladung vernichtet wurden. Der Wert der Ladungen beläuft sich auf etwa 80 Millionen Kronen.

Aus dem Inland.

Wien, 19. Jänner. Wie wir erfahren, ist der bisher im Ministerium des Äußeren in Verwendung gestandene außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Stephan v. Ugron bestimmt, demnächst als Vertreter des Ministeriums des Äußeren nach Warschau abzugehen, wo er bereits in früheren Zeiten viele Jahre hindurch amtlich tätig war. Der bisherige Vertreter des Ministeriums des Äußeren in Warschau, Graf Franz Freiherr von Andriani, wird zur Dienstleistung ins Ministerium des Äußeren einkleren.

Griechenland.

Wien, 18. Jänner. Die Athener Regierung hat dem „Matin“ zufolge beim Vervorband Schritte unternommen, um die in dessen Häfen internierten griechischen Schiffe freizulassen. Weit entfernt, diesen Wunsch zu bekräftigen, teilte die Pariser Regierungsorgan in Schmähsungen und Verdächtigungen der leitenden Kreise in Athen. Der „Temps“ tadelt die französische Diplomatie, weil sie es an Energie gegenüber der griechischen Hinterlistigkeit fehlen läßt. Auch „Reil Parisien“, „Journal“ und „Matin“ wundern sich, daß die Selbstforderungen der Entente immer noch nicht erfüllt seien, und daß das Tempo der Truppenverschiebungen ein so langsames sei. Ein Artikel des „Debat“ richtet sich gegen die halbamtlichen italienischen Pressestimmen, namentlich den „Corriere della Sera“, die eifrig bekräftigen, daß man der Athener Regierung entgegenkomme und namentlich auf ihr Verlangen einginge, die Venezianer zur Rückkehr der von ihnen besetzten Inseln zu veranlassen. „Debat“ bemerkt, es wäre höchst unstatthaft, diese ernste Frage mit den nun einmal gestellten Forderungen der Entente zu verquiden. Ueber den Einfluß der griechischen Wirren auf die Gesamtlage im Balkan spricht sich der „Temps“ mit unverhohlenen Mißmut aus. Die Lage Sarraits sei dadurch kompliziert, daß er keineswegs nicht aus, sondern sich die Vorteile, um den deutsch-bulgarischen Truppen keine Vorteile abzurufen und anderenfalls unangenehme Konsequenzen zu vermeiden. Es ist trotz der griechischen Insaugen am Meer dem Bestehen des Entente gefahrt sein müßte. Der Zeitpunkt des Entente einer solchen Wendung lassen sich im Augenblick keine Vermutungen anstellen, da vom Zustand der griechischen Rumänens als einer Komplikation abhängen.

Wien, 18. Jänner. Der „Temp“ schreibt in die Lage in Griechenland und mahnt in einem Vortitel, heißt „Die griechische Falle“, die öffentliche Meinung sich nicht dem Glauben hinzugeben, als ob man mit Griechenland bereits fertig wäre. Erinnern wir uns an den November, da bereits Griechenland die Adria proklamierte, unterdessen aber König Konstantin den B. zur Wiederbekämpfung anderer Soldaten vorbereitete. Dieken wir auf die entscheidende Erklärung des Pariser Landten von Benizelos, laut welcher der König von Griechenland sich mit dem Plan beharrlich, die Entente anzugreifen. Auch unsere Nachrichten betonen die Auffassung. Wir haben das Gefühl, daß man uns woher spöht. Das Ultimatum und die Antwort sind an Popiere, jetzt bedarf es natürlicher Maßnahmen.

Wien, 18. Jänner. Dem „Reil Parisien“ zufolge herrscht in der Kammer an der der Freigang in Griechenland selbst. Erregung Einzel Anordnungen, die würden von der Regierung schwebend genaue Erklärungen über die Lage in Griechenland verlangen. Herrschend in diesem Maße, er wird daß seit einigen Tagen ein sehr schlechter Wind gegen das Kabinett Briand in den Verhandlungen des Parlaments weht. Man werfe Briand Vorwürfe wegen König Konstantin vor. Herrschend, es sei nicht möglich wenn man jetzt schon von einer neuen Ministerialsprache, weil Briand sich von König Konstantin um der Finger wackeln läßt, während das Land in diesem Tagen wackelt schon der Venetis beinahe weise, das König Konstantin in aller Mitleid, aber, schließlich ge meißelt sei. Herrschend: Man mag noch einige Monate abwarten, bis die Regierung beweislos die Tätigkeit wird erörtern können. Wenn die Regierung nur den augenblicklichen ersten Behältnissen aktua würde, könnte dies seinen glücklichen Einfluß auf die Armee und das Land ausüben.

England.

London, 20. Jänner. (K.B.) (Aussch.) In einer Munitionsfabrik in der Nähe von London ereignete sich eine Explosion. Es ist zu befürchten, daß es zahlreiche Tote gegeben habe. Es wird, ein über Schwere, angerichtet.

Rußland.

London, 20. Jänner. (K.B.) Die „Times“ zu die Meldung der „Reich“ wieder, wonach der Außenminister Polkrowski einen zweiwöchentlichen Krankheitsurlaub erhalten habe und der Vizeaußenminister, Schichow, zu einem gleichen Urlaub erhalten sollte.

Der jungen Seele bittres Weh.

Roman von Erich Freyden.

(Nachdruck verboten.)

„Wirklich? ... Aber Sie werden mich trotzdem einmal auf meinem Schloß besuchen, wie?“

„Kaum.“

„Warum nicht?“

„Weil ich keine Zeit dazu habe.“

„Wieso? Was haben Sie denn so fürchtbar Wichtiges zu tun, junger Mann?“

„Ich studiere.“

„Was? ... Die Frauen?“

„Medizin.“

„Ah so —! Und da finden Sie keine Zeit für die Freuden des Lebens?“

„Nein; denn ich nehme es sehr ernst mit meinem Beruf. Ebenso ernst, wie mit meinem ganzen Leben, Herr Fürst.“

„So ja —!“

Einige Sekunden lang bohrten sich die Blicke der beiden Männer ineinander, wie ihre Kräfte abmessend. Und beide wußten, daß niemals eine Gemeinsamkeit zwischen ihnen bestehen konnte, daß ihre Naturen einander abstoßen, daß sie Feinde waren — Todfeinde. „Todfeinde fürs Leben!“

Wer würde als Sieger aus dem Kampf hervorgehen? ...

Der Fürst war es, der das schwüle Schweigen brach.

„Es ist schon spät,“ kam es mit verlesender Kälte über seine spöttisch verzogenen Lippen, indem er die Uhr zog. „Gehen wir zu Bett!“

Der andere verbeigte sich kaum. In seinem sonst so sonnig hellen Herzen tobte und zählte es. Nur wenige Stunden lagen zwischen seinem Kommen und dem Geh; aber er fühlte, daß in ihnen die ruhige Harmonie seiner Seele gestört worden war.

4.

Am nächsten Morgen. Hoch schon stand die Sonne am Himmel, als Zahld von Verdruß sich den Schlaf aus den Augen rieb. Rasch badete sie das erlöste Gesicht in frischem Wasser, warf ein garbrißes Morgenkleid über und wollte in den Park eilen.

Sie schüttelte sich so glücklich, die kleine Zahld! Ach, so unendlich glücklich! Nun, da auch Winfried, ihr lieber Cousin — nein, ihr lieber, lieber Bruder, da war — nun war ihr Glück vollkommen.

Am Winfrieds Tür blieb sie einige Sekunden stehen und lauschte.

Denken alles ruhig. Klarheit — er schlief noch, der gastliche Mensch! Anstatt zu ahnen, daß da draußen sein Schwermesterchen schneidlichst seiner harret. Na warte! Warte!

Und, ein übermütiges Lachen aus den Lippen, huschte sie davon, um gleich darauf mit einer kleinen Gleichgültigkeit zurückzukehren.

Verstohlen öffnete sie eine Spalte der Tür. Dann trippelte sie auf den Zehenspitzen näher — gerade so, wie sie es als Kind getan, wenn sie den Langschläfer von Bruder wecken wollte. Und — plötzl, spritzte sie ihm einen Teil des Inhaltes der Gleichgültigkeit ins Gesicht.

Der Schläfer schredte empor und juhr mit der Hand über das nasse Gesicht.

„Halt! Was war das? Wer ist da?“

Hinter der schon wieder geschlossenen Tür späht bittres Weh.

„Ach dir's. Dem Schwermesterchen! Steh auf, Laus schlaf! Rasch, rasch! Schäm dich! Ich erwarte dich im Park unter der großen Palme — auf deinem Liebessingplatz!“

Und schon hörte Winfried die leichten Schritte in der Ferne verhallen.

Nur langsam klenderte er sich an. Er wunderte sich selbst über seinen Mangel an Eile. Früher — ja früher, da war er gefröhnt und gerannt, sobald Zahld, mit einem kleinen Winkl ausgebrochen hatte. Warum jetzt nicht mehr? ... Ah ja, ja — der ruhige Fürst hatte ihn gestern abends verurteilt: „Aber was hatte Zahld mit dem Fürsten zu tun? Das Kind mit dem alternden Lebensmann? ... Belehrt er nicht ihre Reichen, ihre Mädchenwürde, wenn er so auch nur in 6 danken mit jenem Weindeln in Verbindung beudet?“

Trotzdem konnte er die unangenehme Empfindung nicht los werden, und seinen Bemerkungen fehlte die gewisse Frische und Ehrlichkeit als er in seinen hellen Flanellanzug schlüpfte, eine dunkelblaue Krawatte an seinem Kratzen befestigte. Na war Zahldes Lebensfarbe und den blutkreislaufenden Romanen auf dem blonden Krauskopf hüßig.

Inzwischen war Zahld durch die witz verfallenen neuen Parkwege geeilt — um zu dem von ihr bezeichneten Platz.

Nun war sie herum ein Wunderland an Duft und Farbenreichtum.

Kamellen und Heliotropen, Oranien und Tuberosen, Veilchen und Magnolien. Und wunderbare Orchideen der Schmelz aller Farbenreihe.

(Fortsetzung folgt.)

Feindeslob.

Die militärische Situation erweist sich... Befehl des Generalobersten von Böhm-Ermolli...

Aus dem in Abdruck bezugnehmenden... aus dem in Abdruck bezugnehmenden...

Die militärische Situation erweist sich... Befehl des Generalobersten von Böhm-Ermolli...

v. Böhm-Ermolli im. v., Generaloberst.

Kopie des 24. k. u. k. sibirischen Schützenregiments Nr. 22

22. Juli 1916, Operierende Armee. Ich verlaubte die Kopie des Befehles...

Befehl des 6. sibirischen Schützenregiments Nr. 120, Operierende Armee.

Ich verlaubte die Kopie des Befehles des 11. Kommandos Nr. 91 vom 15. Juli 1916.

Die dritte Periode der allgemeinen Operationen der Armee endigte mit der Einnahme von Brody. Die Durchführung dieser Operation...

Ich danke herzlichst: dem Kommandanten des 17. Korps, General der Infanterie...

Unterschieden: Kommandant: General der Kavallerie... Bestätigt: Generalstabschef Oberst Kuzanowitsch.

Vom Tage.

Oper. Wir erhalten: Die Rigoletto Aufführung, die wir gestern abends zu hören bekamen...

im ersten Akt und die Zerbrechung im letzten wirkten bei aller Realistik durch und durch künstlerisch. In der Aufführung der Oper Rigoletto...

Die Leitung unserer Opernaufführungen teilt uns mit: Fräulein Tinka Wefel, welche am Dienstag mit der letzten Rigoletto-Aufführung...

Fischer. Das k. u. k. Marinekommando hat seit längerer Zeit die Erlaubnis zum Fischfang im Küstenabschnitt von Ravenna bis Anagnino...

Feldpostprivatpaketverlehr. Die Aufgabe von Feldpostprivatpaketen zum Marinefeldpostamt Pola ist unter den bestehenden Bedingungen...

Verbestellung. Am 20. d. M. um 9 Uhr vormittags findet beim Marobestell, Ues de Margina, der Verkauf eines Reispferdes im Ujstautanwege statt.

Erstlingspreis, sowie die Stempelgehühren nach Skala II und III sind an Ort und Stelle zu leisten. Interessant ist der neue Hauptkatalog mit 1000 Abbildungen der anerkannt leistungsfähigen Weltfirma...

Militärisches.

Stabsadmiralats-Tagesbefehl Nr. 20. Garnisoninspektion: Oberleutnant Vohsop. Kerzliche Inspektion. Auf S. M. S. „Bellona“...

Ehrenbezeugung. Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Lenker von bespannten Wägen, sowie Personen, welche auf einem Fahrrad fahren oder ein solches führen...

Rang der k. u. g. Landsturmoffiziersaspiranten. Der Rang jener k. u. g. Landsturmoffiziersaspiranten, welche die Reserveoffizierschule während des Krieges absolviert haben...

Ausweis der Spenden.

Table with 2 columns: Item name and Amount. Includes 'Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151-200 des Roten Kreuzes vom 20. XII. 1916 bis 20. I. 1917'.

Dr. Heims JOHIMBIN-TABLETTEN. Pflöhen 25 30 100 Tabletten. Bestes Mittel bei vorzeitiger Nervenschwäche.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34. Heute neues Programm! Fortlaufende Vorstellungen von 2 bis 7:30 p.m.

